

JAN ASSMANN

RE UND AMUN

Die Krise des polytheistischen Weltbilds
im Ägypten der 18.-20. Dynastie

UNIVERSITÄTSVERLAG FREIBURG SCHWEIZ
VANDENHOECK & RUPRECHT GÖTTINGEN
1983

aus der sich das zähe Festhalten an ihm auch in ganz und gar unmythologischen Kontexten erklärt^{173a}. Die Menschen gehören nicht wie die Tiere und Pflanzen, zu der geschaffenen und wohleingerichteten Welt, sondern sie gehören wie die Götter zu jenen dem Ur-Schöpfer am Anbeginn entströmten Lebewesen, um deretwillen dann die Welt geschaffen wurde. Aber es kommt noch etwas anderes hinzu. Es fällt auf, dass von den gesammelten Belegen nur 3, Nr.8, Nr.14 und 15 das Wortspiel von "Träne" und "Mensch" erwähnen, sowie dass das "Weinen" des Schöpfers und seine Gründe so unklar beleiben. Es scheint offenbar nicht daran gedacht zu sein, dass die Menschen eine besondere Beziehung zum Leiden haben (wie dann in den griechischen Quellen, wo das Weinen als Ursprung der Menschen dem Lachen als Ursprung der Götter gegenübergestellt wird¹⁷⁴). Wichtig ist für den Ägypter vielmehr die Beziehung der Menschen zum Auge; ihr Charakter als "Augenwesen", wie er sich in Bezeichnungen wie *jrt nbt*, *hr nb* äussert, der in der Neuen Sonnen-Theologie eine grundlegende Rolle spielt, gehört zu den Grundbegriffen einer religiösen Anthropologie, an der man bis zuletzt festhält.¹⁷⁵ "Alles, was Augen hat" (womit der Ägypter aber immer nur die Menschen meint) entspringt dem "Auge" des Urgottes.

Ebenso zentral ist für den Ägypter der Gedanke der Entstehung der Götter durch das Wort. Belege wie Nr.14 zeigen, dass er dem MR noch fremd ist.¹⁷⁶ Auch wenn bereits hier gelegentlich Götter aus Wörtern entstehen, ist damit doch nicht die Vorstellung eines intentionalen Schöpfungsaktes verbunden; Wörter sind vielmehr eine Art "Ausscheidungen" wie Tränen, Schweiss, Husten, Spucken usw.¹⁷⁷ Die Vorstellung von der Schöpfung durch das Wort ist demnach wahrscheinlich nicht

173a Z.B. Hibis 32, wo es neben der "Formung" (*qd*) der Menschen auftritt, s. oben, S.231 m.n.134. Eine andere Deutung, die auf der Stelle CT VI 344f-g basiert, gibt Hornung, a.a.O. (n.171).

174 Vgl. n.166-168.

175 Vgl. Otto, Gott und Mensch, 41,47-50; Brunner, in: LA I,303ff.

176 Vgl. aber Louvre C 3,16 bei A.Moret, *Mystères égyptiens*, 64. A.J. Gayet, *Stèles de la XII^e dynastie* (1889), Tf.IV.

177 Vgl. Sauneron-Yoyotte, 39f.

- (9) von Ptah:
 hmw t3 m šhrw n Der die Erde bildete als Planung seines
 jb.f 186 Herzens
- (10) hpr rmtw m jrtj.fj Die Menschen entstanden aus seinen Augen.
 C
 wt nbt qm3.n und jegliches Vieh, das sein Herz geschaffen
 jb.f 187 hat
- (11) š3^C[ntt] nbt m Der alles Seiende begonnen hat als Schöpfung
 qm3.n jb.f 188 seines Herzens
- (12) jrjw pt t3 m Der Himmel und Erde erschuf mit seinem
 jb.f 189 Herzen
- (13) sgn.n.f t3 šhpr Er festigte die Erde und liess den Urhügel
 tnw entstehen durch seinen (Ausspruch)
 hr tp <r3.f>¹⁹⁰ nach dem Ratschluss seines Herzens
 m šhrw..m jb.f 191
- (14) m33 jr.k r hm.n Schau doch auf das, was dein Herz geformt
 jb.k hat
 s3r nbjw ntt š3^C Weiser, der das Seiende geformt und das,
 wnnt 192 was ist begonnen hat.
- (15) ntr pn š3^Cw t3 Dieser Gott, der das Land schuf nach seinen
 m šhrw.f 193 Plänen

Das Thema spielt auch in Spätzeittexten eine Rolle¹⁹⁴ sowie natürlich im Denkmal memphitischer Theologie, auf das wir hier nicht einzugehen haben.¹⁹⁵

Im Übergang von der 18. zur 19. Dynastie wird der Gedanke der Schöpfung durch das Wort von der Erschaffung der Götter-

186 pBerlin 3048, III, 1=ÄHG Nr. 143, 22.

187 Text 159.

188 pBerlin 3049, XI, 3-4=ÄHG Nr. 127B, 80.

189 Neschons, 9-10=ÄHG Nr. 131, 26.

190 Das Det. des Mannes mit der Hand am Mund nach hr tp legt die Annahme nahe, dass hier ein Wort für "Ausspruch" gemeint ist.

191 Sobek Re IV 9-10=ÄHG Nr. 144C, 38.

192 pLouvre 3292=ÄHG Nr. 45, 11-12.

193 Hibis 33, 4-5=ÄHG Nr. 130, 22.

194 Z.B. Sauneron, Esna V, 361 Nr. 260.10; 220 Nr. 387.3; Otto, Gott und Mensch, 58.

195 H. Junker, Die Götterlehre von Memphis, 56f. s. Morenz, Ägyptische Religion, 172-174.

welt, auf die er bis dahin beschränkt war, auf die Erschaffung des gesamten Kosmos, "alles Seienden" ausgedehnt.¹⁹⁶ Die Vorstellung von der Schöpfung durch das Wort nach dem im Herzen erdachten Plan betont den Ordnungsaspekt der Schöpfungswelt, ihren rationalen Charakter. Was im Herzen des Gottes erdacht wurde und aus seinem Munde hervorgeht, sind nicht die Dinge selbst, sondern "die Namen aller Dinge",¹⁹⁷ die sich der Ägypter in der Art eines Onomastikons hierarchisch geordnet dachte. Ein Onomastikon zählt nicht Individuen auf, sondern Klassen¹⁹⁸, und kann daher als ein erschöpfendes Inventar des Kosmos und ein Abbild seines Aufbaus verstanden werden. Die Lehre von der Schöpfung durch das Wort hat die Wohleingerichtetheit der Welt, ihre Fülle und Ordnung, im Blick, und führt sie zurück auf die Weisheit des Schöpfers, die geistige Konzeption im Herzen. Das ist ein Aspekt der Welt, wie er vor allem in der Amarna-Religion (und von da über den 104.Psalm und die Weisheit auch in der hebräischen¹⁹⁹) im Vordergrund steht.

Eine Eigentümlichkeit der Ramessidenzeit aber und in gewissem Sinne auch eine Antithese zum Weltbild der Amarna-Religion scheint eine Schöpfungslehre darzustellen, derzufolge der Schöpfer eine "dreistöckige" Welt für die dreigestaltige Form seiner innerweltlichen Verkörperung eingerichtet hat: den Himmel in seiner unerreichbaren Höhe und Ferne für seinen "Ba", die Erde in ihrer unabsehbaren Weite und Breite für sein "Bild" und die Unterwelt in ihrer unergründlichen Tiefe und Verborgenheit für seinen "Leichnam".

Im Weltbild von Amarna spielt die Unterwelt bekanntlich keine Rolle.²⁰⁰ Hier gliedert sich die Welt in sehr scharfer und

196 S. ausführlich Text 149(L).

197 Denkmal memphit. Theol., 55 = m3t rn n jht nbt ; ähnl. pBerlin 3055 XVI 3f.=AHG Nr.122,7.

198 Das gilt auch für Grössen wie 'Himmel', 'Sonne', 'Mond', 'König' u.a. die man als einelementige Klassen zu verstehen hat.

199 S. n.96a.

200 Obwohl nicht ausdrücklich hervorgehoben, ergibt sich das doch in aller Klarheit aus der wohldokumentierten Übersicht, die L.Zabkar, A Study of the Ba Concept in Ancient Egyptian Texts, 156-159, über die den Ba betreffenden Anschauungen der Amarna-Zeit vom Leben nach dem Tode gibt. Ebenso deutlich tritt diese Reduktion des Weltbildes auf